

ONE BIG UNION



Die Eine Große Gewerkschaft

Wer sind und was wollen die
**INDUSTRIAL WORKERS
OF THE WORLD**

I. Unser Platz in der menschlichen Entwicklung

1. Was ist industrielle Produktion und wie entwickelte sie sich?

Industrie¹, von der Gewinnung der Rohstoffe bis zu deren Umwandlung in Gebrauchsgegenstände, ist das Zentrum und das Fundament unserer Gesellschaft. Die Kapitalisten, die die natürlichen Ressourcen und die Produktionsmittel besitzen und kontrollieren, repräsentieren die ungleich kleinere der beiden Klassen unserer Gesellschaft. Die ArbeiterInnen, welche die Rohstoffe bergen und in Gebrauchsgegenstände verwandeln, die notwendigen Dienstleistungen anbieten, stellen die weitaus größere Klasse dar.

Die Interessen dieser beiden Klassen sind gegensätzlich. Dieser Widerspruch liegt dem gesamten sozialen Leben weltweit zu Grunde.

Die Klasse der Kapitalisten setzt alles daran, ihre Macht und die Privilegien, die daraus resultieren, zu erhalten. Um diese Kontrolle sicher zu stellen, streben sie weiter danach, sämtliche sozialen Institutionen zu beherrschen. Sie wollen Gesetze beschließen und ausführen. Sie wollen die Kontrolle über die Schulen, um Respekt und Gehorsam gegenüber den Zwängen des Kapitals zu unterrichten. Sie wollen die Presse, das Fernsehen, das Internet um unsere Gedanken und Gefühle zu beherrschen. Und wenn sie die ArbeiterInnenorganisationen nicht abschaffen können, wollen sie sie ebenfalls beherrschen. Dies alles um ihre Interessen zu schützen.

Allerdings bedrohen zwei Fakten die kapitalistische Macht:

1. Die moderne Industrie hat die Kapitalisten und ihr Tun überflüssig gemacht
2. Die Klasse der Lohnabhängigen ist in der Lage, die Kontrolle über die Industrie zu übernehmen und im Wohle aller selbst zu verwalten.

Die eigentliche Funktion der Kapitalisten war es, zu finanzieren und zu verwalten. Heute verwalten ausgebildete Manager die Betriebe, und die Finanzierung erfolgt durch Aktien; Kapitalgesellschaften etc. Das System der kollektiven Verwaltung, welches die Kapitalisten aufgebaut haben, hat sie selbst überflüssig gemacht,

Die Macht der Klasse der Kapitalisten resultiert aus erbitterten Kämpfen gegen die Könige, Fürsten und feudalen Landbesitzer. Die feudalistische Gesellschaft und die Macht der Fürsten beruhten auf einer landwirtschaftlichen Gesellschaftsordnung.

Mit Hilfe der einfachen Leute, die kämpften, errangen die Kapitalisten den Sieg gegen den Feudalismus. Neue Erfindungen und Entdeckungen leiteten das Ende des Feudalismus ein. Mit der parlamentarischen Ordnung, die zur Geldbeschaffung der feudalen Klasse installiert worden war, hatte sich gleichzeitig ein effizienteres Regierungssystem etabliert. Die Fürsten und Könige wurden genauso überflüssig wie die Kapitalisten heute.

Mit der historischen Seefahrt, dem Beginn des Welthandels und dem Manufaktursystem wurden Warenhäuser, Schiffe und Ausrüstung immens wichtiger als das Eigentum an Grund und Boden. Die Basis der Gesellschaftsordnung verlagerte sich von der Landwirtschaft in die Fabrik. Die Kontrolle über das soziale Leben verlagerte sich zu denen, die die Fabriken kontrollierten.

¹ Der Begriff "industry" lässt sich nicht ohne weiteres ins Deutsche übersetzen. Er meint wesentlich mehr als nur "Industrie" und bezieht sich auf den Gesamtzusammenhang kapitalistischer Produktionsverhältnisse.

2. Revolutionäre Entwicklung

Die Konservativen zur Zeit der Feudalgesellschaft warnten davor, dass das Fortschreiten der kapitalistischen Entwicklung das Ende der Gesellschaft bedeute. Sie lagen falsch. Und bei allen Fehlentwicklungen war er doch ein Fortschritt. Alles was am alten System vorteilhaft war, wurde beibehalten und konserviert. Zerstört wurden alle Aspekte des Feudalismus, die dem Fortschritt im Wege standen.

Die Neuerungen und die Industrie florieren unter kapitalistischen Verhältnissen. Unsere Produktionsweise und unsere Art zu Leben haben sich in den letzten zweihundert Jahren stärker verändert als in den letzten zweitausend. Nichtsdestotrotz konnte unser Lebensstandard mit dem Fortschritt nicht standhalten und wird es unter kapitalistischen Verhältnissen auch nie können. Die Möglichkeit des Wohlstandes und des Glücks wurden durch künstlich geschaffenen Mangel, durch Krisen und Kriege verhindert.

Die moderne Wirtschaft hat nicht nur die Kontrolle weniger über die Industrie überflüssig gemacht, sie hat auch die die Klasse der Kapitalisten reduziert. Das Entstehen riesiger Konzerne verursacht die Schließung kleinerer Unternehmen, bzw. ihre Abhängigkeit von den Konzernen.

An der Spitze dieser wirtschaftlichen Pyramide sitzt die kleine Minderheit der Reichen und Mächtigen. Diese Minderheit besitzt nahezu uneingeschränkte Macht über die ökonomischen Prozesse und bereichert sich auf Kosten der großen Mehrheit. Nicht selten auch auf Kosten der Erde, die uns alle ernährt.

Die Kapitalisten koordinieren ihre Vorgehensweise weltweit, um den größtmöglichen Profit aus der menschlichen Arbeitskraft heraus zu pressen.

Durch Kartelle und Konzerne plant eine Hand voll Mächtige das wirtschaftliche Leben der gesamten Welt.

Die Herrschenden haben viele Untergebene, aber wenige Freunde.

3. Wer sollte die Kontrolle ausüben?

Mit dem Aufkommen des Kapitalismus wuchs auch die ArbeiterInnenklasse. Diese Klasse wuchs so stark, bis sie schließlich nahezu jeden einschloss. So wuchsen auch die Möglichkeiten und das Wissen. Ein heutiger Arbeiter muss so viel können und wissen, wie vor einem Jahrhundert ein Wissenschaftler. Statt einer Klasse von dienenden Analphabeten sind wir heute in der Lage, zu lesen und zu schreiben und haben eine reichhaltige Literatur. Wir diskutieren über die Lage der Welt. Auch unsere organisatorische Stärke ist gewachsen.

Jeder Schritt, den die arbeitende Klasse in Richtung des Aufbaues von Solidarität und Einheit tätigt, ist ein Schritt hin zur vollständigen Selbstverwaltung der Produktion. Wann immer ArbeiterInnen für kürzere Arbeitszeiten, für höhere Löhne oder für mehr Sicherheit am Arbeitsplatz kämpften, mussten wir uns zusammenschließen und kämpfen.

Die organisierte ArbeiterInnenbewegung wurde von der Kapitalistenklasse stets als deren Todfeind bekämpft. Jeder Schritt nach vorn, den wir wagen, stärkt unsere Position als die logischen Nachfolger der Kapitalisten als Verwalter und Nutznießer der Wirtschaft. Und da es keine Klasse unter uns gibt, wird unser Triumph bedeuten, dass sich erstmals seit Beginn der Zivilisation eine klassenlose Gesellschaft formiert. Das Ende von Grausamkeit, Dummheit, Ungerechtigkeit und Ausbeutung, welche mit der kapitalistischen Klassengesellschaft einhergehen.

Die große Frage unserer und der zukünftigen Generationen ist also: Wie soll industrielle Produktion organisiert werden?

Das ist weniger eine Frage der Eigentumsverhältnisse, als eine der Produktionsverhältnisse. Wer entscheidet, ob die Räder stehen oder sich bewegen? Wer entscheidet über das was

produziert werden soll, und wem es zugute kommen soll? Wer entscheidet, welche Dienstleistungen angeboten werden, und wem? Das sind die wichtigen Fragen:

- Soll die moderne Industrie von einer Handvoll Managern kontrolliert werden?
- Soll sie von PolitikerInnen verwaltet werden.
- Oder soll sie von denen gelenkt werden, die die Arbeit verrichten?

4. ArbeiterInnen-Demokratie (industrial democracy)

Die Industrial Workers of the World lehnen sowohl eine Wirtschaft ab, die von Konzernmanagern geleitet wird. Noch können sie einer von PolitikerInnen gelenkten Wirtschaft, wie dem Staatssozialismus, etwas Positives abgewinnen.

Stattdessen steht die IWW für ArbeiterInnendemokratie: Eine hierarchiefreie, direkt demokratische Wirtschaftsform, die von den ArbeiterInnen selbst gestaltet wird.

Das größte Problem in der Menschheitsgeschichte war und ist jenes der Macht. Es wird niemals Sicherheit geben, wenn wenige die Angelegenheiten vieler regeln.

Die Krisen, die Kriege und alle anderen Krankheiten der modernen Welt sind Folge der Konzentration von Macht in den Händen weniger.

Im Kapitalismus führte jeder wissenschaftliche und wirtschaftliche Fortschritt zu einer Vergrößerung der Macht weniger und zu einer Abnahme der Macht der Arbeitenden. Deshalb nehmen wir die Macht in den Händen der gegenwärtigen Wirtschaftsbesse, ihrer Freunde in der Politik und in undemokratischen Gewerkschaften nicht hin.

Letztendlich ist die einzig logische und vernünftige Möglichkeit die Industrielle Demokratie: Jene Wirtschaft, die von den Arbeitenden selbst auf demokratische Art und Weise zum Wohle aller verwaltet wird.

5. Es liegt an uns!

Wir können die Wirtschaft selbst verwalten und gleichzeitig das Problem der Macht lösen. Denn sämtliche Macht weltweit resultiert letztendlich aus unserer Tätigkeit.

Unsere Klasse muss lediglich damit aufhören, zu tun, was uns angeschafft wird. Stattdessen das zu tun, was wir gemeinsam entschieden haben zu tun.

Die Leitung der Produktion durch die ArbeiterInnen ist kein Hirngespinnst. Sie ist eine historische Bestrebung. Jeder Schritt nach vorn, den die ArbeiterInnenklasse tätigte, drehte sich um diesen Pol, bewusst oder unbewusst. Aber dieses Ziel kann ohne Organisation und konkreter Planung nicht erreicht werden. Tun wir das nicht, gewinnen unsere Gegner an Einfluss. Das würde bedeuten: Reglementierung allen sozialen Lebens durch das Kapital, durch diverse Regierungsformen oder durch deren unheilige Allianz: den Faschismus.

Industrielle Demokratie kann viele Probleme lösen. Sie kann die Demokratie allgemein sicherstellen, was nicht möglich ist, wenn sie nur am Wahltag zelebriert wird. Sie kann uns vom Hunger, Elend, Verschwendung und Kriegen befreien. Durch die moderne Industrie können die materiellen Bedürfnisse aller Menschen befriedigt werden, während die Menschen nur soviel arbeiten, wozu sie selber bereit sind.

ArbeiterInnendemokratie bedeutet Freiheit und Sicherheit. Zwei Bedürfnisse, die nicht voneinander zu trennen sind.

ArbeiterInnendemokratie kann nur von einer organisierten, bewussten ArbeiterInnenklasse aufgebaut werden. Eine ArbeiterInnenklasse, die sich ihrer selbst und dessen was sie will und wozu sie fähig, bewusst ist. Eine ArbeiterInnenklasse, die die Entscheidungen nicht irgendwelchen stellvertretend für sie handelnden Repräsentanten in den Parteien oder auch ArbeiterInnenführern in ihren eigenen Reihen überlässt.

Eine Organisation der ArbeiterInnen muss zwei Zwecken dienen:

- Sie muss eine effiziente Struktur für unsere täglichen Kämpfe für bessere Konditionen und höhere Löhne bieten.
- Sie muss, um die umfassende ArbeiterInnen-Selbstverwaltung zu ermöglichen, in der Lage sein, die Fragen der Produktion und Verteilung unter ökologischen und ökonomischen Kriterien effizient und flexibel zu behandeln.

Im Idealfall bedingen sich beide Punkte gegenseitig. Wie wir uns am vorteilhaftesten organisieren, ist die entscheidende Frage. Die IWW nimmt durch die Art und Weise, wie sie sich organisiert, die von uns gewünschte zukünftige Gesellschaftsordnung vorweg. Denn wie wir uns organisieren, hat Einfluss darauf, wie unsere Zukunft aussehen wird.

II. Die Organisation der Ökonomie

1. Wer macht was?

Die gesamte Industrie greift ineinander. So können wir sagen, dass es nur eine einzige Industrie gibt: Die Produktion von Gütern und Dienstleistungen. Überleg Dir, welche Arbeit zur Herstellung deiner Kleidung von Nöten ist. Dies schließt nicht nur die Herstellung und die Materialien, die dafür notwendig sind mit ein, sondern auch die Gebäude in denen sie hergestellt wurde, die Maschinen, die Gewinnung der Rohstoffe, deren Verarbeitung, Kommunikation und Transport.

Die ArbeiterInnen, welche in diesen Prozess involviert sind, konnten sich nicht darauf spezialisieren, Kleidung und Gebäude, Maschinen usw. herzustellen, hätten sich nicht andere ArbeiterInnen darauf spezialisiert, Häuser, Nahrungsmittel und Dienstleistungen herzustellen bzw. anzubieten.

Dies ist kein chaotischer Prozess. Alle diese Tätigkeiten können so eingeteilt und organisiert werden, wie unser eigener Körper aufgebaut ist. Wir können in sechs große Einheiten (departments) unterteilen:

1. Die Rohstoffe, die angebaut oder gewonnen werden können;
2. Die Rohmaterialien aus den Minen, Steinbrüchen usw.;
3. Die Erbauung von Straßen, Häusern, Schiffen, Docks etc.
4. Die Herstellung von Kleidung, Nahrung, Maschinen, Werkzeuge etc.
5. Transport und Kommunikation
6. Öffentliche und private Dienstleistungen

Die Industrieorganisationen (industrial unions) der IWW werden ebenfalls in diese sechs Einheiten (industrial departments) eingeordnet. Eine bestimmte Industrie ist ein soziales Gebilde von ArbeiterInnen, Produktionsmittel, und Abläufen. Die Einteilung in Industrieorganisationen soll keineswegs eine Trennlinie darstellen. Sie soll im Gegenteil ein Werkzeug sein, um sie zu einen.

2. Industrial Unionism

Das Ziel der IWW ist es, die Arbeitenden den industriellen Abläufen und Gegebenheiten entsprechend zu organisieren. Diese Klassifikationen werden den ständigen Veränderungen angepasst.

JedeR ArbeiterIn findet so in der One Big Union ihren/seinen logischen Platz. Da die gesamte Industrie, sämtliche Produktionsabläufe miteinander verwoben sind, muss es möglich sein, sowohl mit KollegInnen in der eigenen Industrie, als auch mit KollegInnen anderer Industrien zusammen zu wirken. Die IWW versucht dem Rechnung zu tragen durch praktische Solidarität und Flexibilität. Das System der Industrieorganisationen soll dies gewährleisten. Alle ArbeiterInnen eines Betriebes, eines bestimmten Wirtschaftsbereiches sind Mitglieder der gleichen Industrieorganisation.

3. Wie sich die ArbeitgeberInnen organisieren

ArbeiterInnen können nicht einfach die Organisationsmodelle der KapitalistInnen imitieren. Diese Organisationsmodelle haben zum Ziel, aus den ArbeiterInnen den größtmöglichen Mehrwert heraus zu saugen.

Die KapitalistInnen, das liegt in der Natur der Sache, konkurrieren miteinander. ArbeiterInnen hingegen haben wenig oder gar keinen Grund miteinander zu konkurrieren oder sich gegenseitig zu bekämpfen, dennoch tun sie es.

4. Alle Berufe – Eine Organisation

Es mag den Anschein haben, dass z.B. manche Industrieorganisationen (industrial unions) zu viele unterschiedliche Berufe und Betriebe vereinigen. In einem Krankenhaus wären KrankenpflegerInnen, Zivildienstleistende, Ärzte, das Reinigungspersonal etc. in einer Industrieorganisation organisiert. Dies würde in den meisten Gewerkschaften hinderlich sein. Würde sich aber das Reinigungspersonal lieber mit anderen Reinigungskräften zusammenschließen um bessere Bedingungen für alle Beschäftigten in diesem Bereich zu erkämpfen, so ist dies in der IWW möglich.

Egal ob Fachkraft oder Angelernt: Alle Arbeitenden haben miteinander mehr gemeinsam als mit den Bossen.

Die Struktur der Industrieorganisation bietet für alle Arbeitenden die Möglichkeit sich so zu organisieren wie es für sie am vorteilhaftesten ist. Mit wem können wir am besten gemeinsam verhandeln? Mit wem wäre es am sinnvollsten gemeinsam zu streiken? Praktische Fragen wie diese sind entscheidend, wenn es darum geht, welche Gruppe von ArbeiterInnen sich in welcher Industrieorganisation wieder findet.

Die Eine Große Gewerkschaft (One Big Union) ist der Kitt, der alle Industrieeinheiten und Organisationen zusammenhält.

5. Eine Klasse – Eine Gewerkschaft

Die Einteilung in Industrieorganisationen darf nicht als Trennlinie betrachtet werden, sondern als Weg, wie ArbeiterInnen sich effektiv organisieren können. In der IWW sind alle Mitglieder auch Mitglieder der IWW selbst. Sie entscheiden und diskutieren eigenständig über die belange ihrer Industrieorganisation, aber niemals über die anderer

Industrieorganisationen. Ein Mitglied kann, etwa wenn er/sie den Job wechselt, jederzeit von einer in die nächste Industrieorganisation wechseln.

Die kleinste Einheit ist die Betriebsgruppe, die ebenfalls volle Autonomie genießt. Allerdings sollen sich sowohl Industrieorganisationen, wie auch Betriebsgruppen im Rahmen der Statuten der IWW bewegen.

Die IWW ist eine Einheitsorganisation: alle MitgliederInnen, Betriebsgruppen, Ortsgruppen Industrieorganisationen und Departments sind Teil der Einen Großen Gewerkschaft: „One Big Union of all the workers!“

7. Industrial Departments

Industrieorganisation verwandter Industriezweige schließen sich zu Industrial Departments zusammen. Der Vorteil hierbei zeigt sich im Besonderen, betrachtet man das Transportwesen. Eisenbahnen, Bus Unternehmen, Speditionsfirmen, Flugzeuglinien bieten unterschiedliche, sich ergänzende Arten des Transports an. Wären alle Arbeitenden in diesen unterschiedlichen Industriezweigen gemeinsam organisiert, und würden sie zusammen kämpfen, wäre es wohl kaum übertrieben zu behaupten, das Schicksal der ganzen Welt läge in ihren Händen.

Wir glauben nicht daran, dass der solidarische organisatorische Zusammenschluss der Arbeitenden unmöglich ist.

Wir glauben das nicht, da wir das erfolgreiche Zusammenwirken der Arbeitenden gesehen haben, genauso wie wir gesehen haben wie Organisationen die Arbeitenden von konstruktiver Solidarität abhielten. Allzu oft sind es die Gewerkschaften, die ArbeiterInnen davon abhalten, gemeinsam zu agieren.

Der Industrielle Unionismus der IWW basiert auf diesen elementaren Prinzipien:

1. Alle Arbeitenden eines Betriebes, unabhängig von Beruf und Bildung, gehören der Selben Betriebsgruppe an.
2. Alle Arbeitenden in der gleichen Industrie gehören der gleichen Industrieorganisation an.
3. JedeR ArbeiterIn kann bei einem Jobwechsel zu einer anderen Industrieorganisation wechseln. „once a union member, always a union member“
4. Kein Mitglied der ArbeiterInnenbewegung sollte in irgendeiner Weise mit StreikbrecherInnen zusammen arbeiten oder selbst als StreikbrecherIn arbeiten.

Das ist die Organisationsform der IWW. Sie trägt dazu bei, die Klasse der Arbeitenden unbesiegbar zu machen. Bist du dabei?

III. Wie agiert die IWW?

1. Gewerkschaftsdemokratie

Das Ziel der IWW ist, den Alltag, den Job und die Wirtschaft als Ganzes zu demokratisieren. Dadurch ergeben sich zwei grundlegende Prinzipien: Solidarität und Gewerkschaftsdemokratie. Es ist notwendig, alles zu vermeiden, was der Einheit der Klasse schadet und es ist noch wichtiger sicher zu stellen, dass die Gewerkschaft nicht die Mitglieder verwaltet, sondern die Mitglieder die Gewerkschaft.

Demokratie aus einer Organisation wie der IWW raus zu halten, würde Faschismus und andern autoritären Tendenzen Tür und Tor öffnen. Die Macht der Einen Großen Gewerkschaft muss von uns aus gehen, nicht über uns herrschen.

Um die Einflussnahme von Einzelnen und Gruppen innerhalb der Gewerkschaft zu verhindern wurden folgende Vorsichtsmaßnahmen getroffen:

1. KeinE FunktionärIn wird für mehr als ein Jahr gewählt
2. KeinE FunktionärIn wird für mehr als drei erfolgreiche Perioden gewählt
3. Alle FunktionärInnen werden in Versammlungen all derer, die sie repräsentieren, gewählt.
4. Alle FunktionärInnen können durch Mehrheitsbeschluss abberufen werden.
5. Wahlen, nicht Ernennung, ist das oberste Prinzip.

2. Beiträge

Die Macht der Finanzen muss sich in den Händen der Mitglieder befinden. Sowohl was das Einholen der Beiträge, als auch die Ausgaben betrifft.

Die IWW ist gegen ein System, in dem die Mitgliedsbeiträge vom Arbeitgeber mit dem Lohn verrechnet und an die Gewerkschaft weitergeleitet werden.

Diese Vorgehensweise verstärkt das Gefühl, Gewerkschaftsbeiträge wären nur ein weiterer Lohnabzug. Dies erweckt den Eindruck, die Gewerkschaft wäre eher ein Dienstleistungsunternehmen (wie ein Anwalt etwa), als eine selbstorganisierte Vereinigung. Weiter werden dadurch Unternehmensstrukturen eingebaut, die in einer Gewerkschaft nichts zu suchen haben. Deshalb bevorzugt die IWW die Bezahlung der Mitgliedsbeiträge durch direkten Kontakt der Mitglieder.

3. Keine Kontrolle durch Cliques

Die IWW will vermeiden, dass irgendeine Clique die Gewerkschaft unterwandert. Um dies zu vermeiden wurden folgende Sicherheitsvorkehrungen getroffen:

1. Das Gehalt der FunktionärInnen darf das Durchschnittseinkommen ihrer Basis nicht überschreiten. Sie sind verpflichtet, ihrer Basis gegenüber regelmäßig Rechenschaft abzulegen.
2. Das Mandat der FunktionärInnen ist imperativ. Sie führen ausschließlich die Entscheidungen ihrer Basis aus. Streiks können weder von FunktionärInnen beschlossen, noch verhindert werden. FunktionärInnen können nicht eigenmächtig agieren (Verhandlungen etc.)
3. Politische oder andere Cliques, welche die Kontrolle über die Gewerkschaft erlangen wollen, werden durch die von den Mitgliedern verabschiedeten Prinzipien davon abgehalten.

4. Keine "Politik" in der Gewerkschaft

Richtig verstandener Unionismus wird sich niemals eine Religion oder politische Partei oder Wahlkandidatur verschreiben. Diese Angelegenheiten haben in einer Gewerkschaft nichts zu suchen. Die Gewerkschaft ist eine wirtschaftliche Organisation, parteipolitische Kampagnen innerhalb der Gewerkschaft könnten ihr deshalb schaden.

Um sicher zu stellen, dass sich alle ArbeiterInnen unabhängig von ihrer/seiner Religion und politischer Überzeugung vereinen können, muss die IWW nicht-"politisch" und nicht-religiös sein.

Das bedeutet allerdings nicht, dass die IWW sich uneins über die wichtigen sozialen und ökonomischen Fragen unserer Zeit ist. Wir glauben im Gegenteil, dass die IWW praktische Lösungen zu diesen Fragen anbietet. Wenn die Wirtschaft von den Arbeitenden selbst verwaltet wird, werden sich Krieg, soziale Konflikte, Kriminalität und viele andere aktuelle Probleme von selbst lösen.

Durch die Art und Weise wie die IWW organisiert ist, können die Arbeitenden den Druck erzeugen, der erforderlich ist um sich gegen die Possen der PolitikerInnen zu wehren. Durch Direkte Aktion können wir das erreichen was auf der politischen Ebene nur allzu oft misslang.

5. Basisaktion und Gesetz

Ein Beispiel: als ArbeiterInnen und BewohnerInnen eines Stadtteils wollen wir, dass Öl-Raffinerien und Chemiefabriken sicher und weit weg von unseren und den Wohnungen unserer KollegInnen sind. Eine Möglichkeit wäre, ein Gesetz anzuregen und daran zu arbeiten, dass es in Kraft tritt.

Viel einfacher, verlässlicher und um einiges hilfreicher, um unsere eigene Fähigkeit zur Problemlösung zu vergrößern, wäre es, sich kollektiv zu weigern, diese Gebäude zu erbauen und darin zu arbeiten.

Die Eine Große Gewerkschaft macht die ArbeiterInnenbewegung mächtig. Um die ArbeiterInnenklasse zu einen, ist es notwendig, Intransparenz ständische Organisationsformen und jede Form der rassistischen, religiösen oder politischen Diskriminierung zu vermeiden. Was wir brauchen, ist die Eine Große Gewerkschaft aller ArbeiterInnen, unabhängig von Sprache, Konfession oder Hautfarbe. In der Gewerkschaft sind alle gleich, da wir alle gleichermaßen vom System ausgebeutet werden.

6. Effizienter Unionismus

Solidarität und Gewerkschaftsdemokratie sind die Eckpfeiler der IWW. Daraus resultieren auch Effektivität und Effizienz. Unsere Effektivität ist eine Folge unserer vereinten Stärke. Effizienz bedeutet, dass wir die Mittel die wir anwenden an dem zu erreichenden Ziel messen.

So hat die IWW, gemessen an ihrer Mitgliederzahl, sehr viel für die ArbeiterInnenbewegung erreicht. Diese Effizienz ist eine Folge der demokratischen von der Basis getragenen Struktur.

Wir gewinnen keine Kämpfe einzig und allein durch das Einzahlen von Mitgliedsbeiträgen. Enthusiasmus und die Aktivität der Mitglieder machen eine Gewerkschaft stark, nicht die Mitgliedsbeiträge.

Die direkte Teilnahme der Mitglieder an den Belangen der Gewerkschaft, und die Organisation der Gewerkschaft durch direkt gewählte Delegierte und Betriebskomitees sind die Basis jener Stärke, die uns dazu befähigt unsere eigene Zukunft zu gestalten.

Die Autonomie der einzelnen Gruppen innerhalb der Gewerkschaft steht zur IWW in einem Verhältnis, wie die Finger einer Hand, welche jederzeit zu einer Faust geballt werden können.

7. Direkte Aktion

Die direkte Kontrolle der Gewerkschaft durch die Mitglieder spiegelt sich in der Direkten Aktion im Arbeitskampf wieder. Vor vielen Jahren "modernisierte" die IWW die

Holzfällerindustrie an der Westküste der USA und Kanadas. Unsere Mitglieder erreichten den Achtstundentag, indem sie einfach nach acht Stunden Arbeit kollektiv die Arbeit niederlegten. Nachdem ganze Holzfällertrupps gefeuert wurden, taten es die neu eingestellten Holzfäller ihren Kollegen gleich. Dies wiederholte sich so oft, bis die Bosse schließlich aufgaben, und den Achtstundentag anerkennen mussten.

Um die unhaltbaren Lebensumstände in den Holzfällercamps zu beenden, verbrannten IWW Holzfäller ihre alten Matratzen und Bettdecken in einem riesigen Freudenfeuer und forderten die Bosse auf, die Bedingungen zu verbessern.

Lange Streiks sind kostspielig und soweit es geht, zu vermeiden. Wir bevorzugen Serien kurzer harter Streiks, um mit dem geringsten Aufwand das Beste heraus zu holen.

... Die Logik der Direkten Aktion ist einfach. Wenn wir aufhören, das zu tun, was uns befohlen wird und beginnen kollektiv das zu tun, was wir selbst entscheiden zu tun, gibt es kaum eine Möglichkeit uns zu stoppen. Auf diese einfache Art und Weise können wir die ganze Welt verändern.

Durch ihre reichliche Erfahrung, die unzähligen Kämpfe die von zahlreichen Mitgliedern seit der Gründung der IWW 1905 ausgefochten wurden, verfügt die IWW über eine brauchbare industrielle Organisation, eine Ansammlung glaubwürdiger Prinzipien und Erfolg versprechender Methoden, Strategien und Taktiken. Die IWW bietet sich nicht nur als Instrument für die Erreichung höherer Löhne und besserer Arbeitsbedingungen an, sondern auch als Instrument für den Kampf um eine neue soziale Ordnung.

Während eines Streiks von TextilarbeiterInnen in Lawrence (Massachusetts) trugen einige Arbeiterinnen ein Banner mit der Aufschrift: „We want bread and roses too“ (Wir wollen Brot, und Rosen auch). Wenn die IWW sagt, sie will mehr von den guten Dingen des Lebens, meinen wir damit nicht, dass die Bosse uns etwas mehr Geld geben sollen. Wir wollen ein besseres Leben, Hier und Jetzt. Die neue Gesellschaft, die wir innerhalb des Schoßes der alten aufbauen.

8. Was zu tun ist

Eine vernünftige Welt, von den ProduzentInnen für das Gemeinwohl verwaltet, ist ein Ziel welches erreicht werden soll und kann. Die IWW kann jene ArbeiterInnenbewegung sein, die dieses Ziel erreicht. Es gibt eigentlich nur ein großes Problem weltweit: eine ArbeiterInnenklasse, welche zu unorganisiert ist, um für ihr eigenes Interesse zu agieren. Die IWW hat die Lösung zu diesem Problem: Es ist ein Gräuel, Teil des Problems zu sein; es ist eine Genugtuung, Teil der Lösung zu sein. Es liegt an Dir, Deinen Beitrag zu leisten.

Wenn Du und Deine KollegInnen unorganisiert sind, kontaktiere die IWW. Wenn Du für kürzere Arbeitszeiten, höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen kämpfst, wirst du gleichzeitig die Genugtuung haben, für die Klasse der ArbeiterInnen als Ganzes und eine bessere Welt zu kämpfen.

Du kannst auch IWW-Mitglied sein, wenn du bereits Mitglied einer anderen Gewerkschaft bist. Viele IWW Mitglieder sind auch Mitglieder einer anderen Gewerkschaft. Sie sind es, da sie Teil der Lösung und nicht des Problems sein wollen. Diese militanten GewerkschafterInnen sind auch IWW Mitglieder, da die Inspiration durch die IWW sie davon abhält, sich den hierarchischen Strukturen der etablierten Gewerkschaften zu beugen oder gar Die Kontrolle über diese Gewerkschaften anzustreben.

Die IWW versucht, ihre Mitglieder auch nach einem Jobwechsel in ihren Reihen zu behalten. Sie hält ihre Mitglieder dazu an, sich mit den Prinzipien und Vorstellungen der IWW zu beschäftigen, sodass sie noch selbsttätigere und bewußtere Mitglieder werden können. Sie fordert ihre Mitglieder auf, diese Prinzipien und Vorstellungen auch anderen ArbeiterInnen nahe zu bringen und jede Möglichkeit zu nutzen, die IWW zu stärken.